

Praktische Beispiele zur Umsetzung der EU-Schweinehaltungsrichtlinie

J. TROXLER

1. Einleitung

Die EU-Richtlinie 2001/88/EG des Rates vom 23. Oktober 2001 zur Änderung der Richtlinie 91/630/EWG über Mindestanforderungen für den Schutz von Schweinen verlangt neu die Haltung tragender Sauen in Gruppen. Zugleich werden bestimmte Mindestanforderungen an die Böden, den Platzbedarf, zur Fütterung und Beschäftigung aufgestellt.

In einer weiteren Richtlinie der Kommission (Richtlinie 2001/93/EG der Kommission vom 9. November 2001) wird der Anhang der Richtlinie 91/630/EWG durch den Anhang der neuen Richtlinie ersetzt.

Eine für die Praxis weitreichende Maßnahme ist, dass zukünftig tragende Sauen in Gruppen zu halten sind. Grundsätzlich ist Gruppenhaltung kein neues Halungsverfahren, im Gegenteil, in alten Lehrbüchern zur Schweinehaltung sind Gruppenhaltungssysteme Standardaufstellungen. Verloren gegangen ist aber durch die in den letzten Jahrzehnten praktizierten Einzelhaltungen das Wissen über das Management und die Anforderungen an die Gruppenhaltung aus der Sicht des Verhaltens und der Gesundheit der Tiere. Deshalb ist es verständlich, dass in der neuen Richtlinie ausdrücklich die Ausbildung des Stallpersonals zur Anwendung der Richtlinie gefordert wird.

Die neuen Bestimmungen lassen sich in drei Kategorien einteilen:

- Maßnahmen, die bauliche Konsequenzen nach sich ziehen,
- Maßnahmen, die sich mit kleinen baulichen Änderungen in den Betrieben und mit Managementmaßnahmen umsetzen lassen und
- Bestimmungen, die Eingriffe an den Schweinen neu regeln.

2. Überblick über die wichtigsten Änderungen

2.1. Änderungen der Richtlinie 91/630

- a) Jeder gedeckten Jungsau und jeder Sau muss bei Gruppenhaltung eine uneingeschränkt nutzbare Bodenfläche von mindestens 1,64 m² bzw. 2,25 m² zur Verfügung stehen. Bei einer Gruppengröße unter 6 Tieren muss diese Fläche um 10% erhöht, bei einer Gruppengröße über 40 Tieren darf sie um 10% verkleinert werden. Mindestens 0,95 m² pro Jungsau und 1,3 m² pro Sau müssen planbefestigt sein oder so ausgeführt werden, dass der Perforationsanteil 15% nicht übersteigt.
- b) Sauen und Jungsauen sind für einen Zeitraum, der vier Wochen nach dem Decken beginnt und 1 Woche vor dem voraussichtlichen Geburtstermin endet, in Gruppen zu halten. Die Seiten der Bucht zur Gruppenhaltung müssen mehr als 2,8 m lang sein. Bei weniger als sechs Tieren pro Gruppe muss die Bucht mehr als 2,4 m lang sein.
- c) Bei Kleinbetrieben (weniger als 10 Sauen pro Betrieb) können die Sauen und Jungsauen einzeln gehalten werden. Sie müssen sich aber in der Bucht ungehindert umdrehen können.
- d) Sauen und Jungsauen müssen ständig Zugang zu Beschäftigungsmaterial haben. Um ihren Hunger und ihr Kaubedürfnis stillen zu können, müssen alle trocken gestellten, trächtigen Sauen genügend Grundfutter oder Futter mit hohem Rohfaseranteil sowie Kraftfutter erhalten.
- e) Sauen und Jungsauen in Gruppenhaltung sind nach einem System zu füttern, das gewährleistet, dass jedes ein-

zelne Tier ausreichend fressen kann, selbst wenn Futterrivalen anwesend sind.

2.2. Einige wichtige Punkte der Änderungen des Anhanges

- a) Dauerhafter oder plötzlicher Lärm ist in den Stallungen zu vermeiden. Der Geräuschpegel darf 85 dBA nicht überschreiten.
- b) Schweine müssen mindestens acht Stunden pro Tag Licht bei einer Stärke von 40 lux haben.
- c) Zugang zu einem größten- und temperaturmäßig angemessenen Liegebereich. Alle Tiere müssen gleichzeitig liegen können.
- d) Beschäftigungsmaterial für alle Schweine ständig verfügbar.
- e) Ständiger Zugang zu ausreichendem Frischwasser bei Schweinen, die mehr als zwei Wochen alt sind.
- f) Größe der Eberbucht: 6m², wenn die Bucht zugleich zum Decken genutzt wird, muss sie 10 m² aufweisen.
- g) Nестeinstreu in der Abferkelbucht in der Woche vor dem Abferkeln.

3. Grundlagen zur tiergerechten Schweinehaltung

Nach dem heutigen wissenschaftlichen Kenntnisstand ist eine tiergerechte Haltung dann gegeben, wenn die Tiere so gehalten werden, dass ihre Körperfunktionen und ihr Verhalten nicht gestört werden und ihre Anpassungsfähigkeit nicht überfordert wird. Zugleich ist durch geeignete hygienische, prophylaktische und medizinische Maßnahmen die Gesundheit der Tiere zu gewährleisten und durch sorgfältige Pflege und Betreuung sowie eine gute Mensch-Tier-Beziehung das Wohlbefinden der Tiere zu fördern.

Tabelle 1: Der Einfluss der verschiedenen Gestaltung des Fressbereiches auf das Auftreten von Schäden bei Sauen (LEEB B. et al., 2001)

Fressplatzgestaltung		Verletzungen am Vorderkörper	Verletzungen am Hinterkörper	Vulva: Narben
Einzelfressstand, verschließbar	Mittelwert	0,52	0,53	0,06
	± s	0,40	0,27	0,07
	Anzahl Herden	21	212	21
Einzelfressstand, nicht verschließbar	Mittelwert	0,91	0,54	0,08
	± s	0,84	0,57	0,19
	Anzahl Herden	9	9	9
Abruffütterung	Mittelwert	1,30	0,68	0,30
	± s	0,61	0,45	0,19
	Anzahl Herden	25	25	25

Zur Beurteilung der Tiergerechtigkeit kommt dem Verhalten eine große Bedeutung zu. Das Verhalten der Tiere kann in Funktionskreise zusammengefasst werden, die bestimmten Funktionsbereichen der Aufstallung zugeordnet werden.

Sozialverhalten: Schweine sind sozial lebende Tiere. Die meisten Verhaltensweisen werden gemeinsam ausgeführt. Sozialkontakte untereinander verstärken die Bindungen innerhalb einer Gruppe. Rankämpfe führen zu einer stabilen Rangordnung. Diese reduziert somit dauernde Auseinandersetzungen. Damit ist der Zugang zu Futter, Wasser, Liegeplatz und anderen Bereichen geregelt. Eine stabile Rangordnung erfordert ein sich gegenseitiges Kennen. Umgruppierung von Tieren sollte auf ein Minimum beschränkt werden, da dabei bestehende Bindungen aufgebrochen werden und Aggressionen zwischen einander fremden Tieren auftreten.

Verletzungen entstehen aber nicht nur durch Rankämpfe allein, sondern sind auch vom Platzangebot und Management wie Fütterungsart und Gestaltung des Fressbereiches abhängig (LEEB B. et al., 2001).

Fortbewegung: (Erkunden, Nahrungssuche, Nestbau, Spiel, Flucht). Dabei dient die Fortbewegung nicht nur dem Erschließen geeigneter Ressourcen innerhalb des Lebensraumes, sondern wirkt sich auch positiv auf verschiedene Körperfunktionen wie Stärkung des Bewegungsapparates, Abnutzen von übermäßig langem Klauenhorn, Verbesserung der Fruchtbarkeit und kürzere Geburtszeiten aus.

Fressverhalten: Im Freien suchen Schweine über längere Zeit durch Wühlen und Graben nach Fressbarem. Dabei

wird nährstoffreiches Futter in kleinen Mengen über längere Zeit aufgenommen. Die Nahrung wird ausgiebig gekaut und eingespeichelt. Nahrungssuche und Fressen finden gemeinsam statt, wobei die Tiere untereinander eine gewisse Individualdistanz einnehmen und aufgefundene Futterbrocken gegen andere verteidigen.

Ruheverhalten: Schweine ruhen vorwiegend zusammen in einer Gruppe. Dazu werden an geeigneten Stellen Schlafnester angelegt, die Schutz bieten.

Ausscheidungsverhalten: Schweine trennen Kot- und Liegeplatz. Zum Koten und Harnen wird das Nest verlassen. Kot- und Harnplätze sind an übersichtlichen, hellen und eher zugigen Stellen anzutreffen.

Thermoregulation: Schweine können nicht schwitzen. Bei hohen Umgebungstemperaturen suhlen sie in Schlammpfützen, um durch Verdunstung von Wasser sich zu kühlen. Bei tiefen Umgebungstemperaturen nehmen sie vermehrt die Bauchlage ein und liegen eng zusammen (soziale Thermoregulation).

Körperpflegeverhalten: Schweine können sich nicht lecken. Sich Kratzen ist nur an wenigen Körperstellen möglich. Hingegen scheuern sich Schweine ausgiebig an rauen Wänden oder Pfosten. Dabei ist eine gute Standsicherheit nötig. Bei der sozialen Körperpflege putzen sich Schweine gegenseitig Borsten und Hautoberfläche.

In einer tiergerechten Schweinehaltung sind die angeführten Funktionskreise des Verhaltens besonders wichtig. Es können in einem Stall nicht die gleichen Bedingungen geschaffen werden wie draussen im Freien. Aber mit geeigneten Einrichtungen und Anordnungen lassen sich die

Buchten so bauen, dass den Bedürfnissen der Tiere Rechnung getragen werden kann. Zusätzlich muss aber auch den stallklimatischen Aspekten (Tageslicht, Vermeiden von Schadgasen), der Fütterung und Entmistung sowie der Betreuung die nötige Aufmerksamkeit geschenkt werden. Unbedingt ist darauf zu achten, dass die Schweine jederzeit Zugang zu frischem Wasser haben.

4. Praktische Beispiele zur Gruppenhaltung von Sauen

In der Praxis gibt es eine Reihe von Systemen zur Gruppenhaltung von Sauen, die verschiedene Vor- und Nachteile haben. Die Wahl für ein bestimmtes System hängt jeweils von betrieblichen Voraussetzungen ab.

- **Bucht mit Fressliegeboxen:** Dabei handelt es sich um aneinander gereihete Kastenstände mit Einzeltrögfütterung und hinten anschließendem Laufgang von ca. 1,8 bis 2,0 m Breite. Der Laufgang kann als Fest- oder Spaltenboden ausgebildet sein. Die Buchten eignen sich für den Einbau in Warmställen und bei Neu-, weniger bei Umbauten. Sie sind weniger geeignet für die Neugruppierung von Sauen, da bei Rankämpfen wenig Ausweichmöglichkeiten bestehen. Die Kastenstände sollten nur zur Fütterungszeit verschlossen werden, da die Sauen sonst Liege- und Kotplatz nicht trennen können. Flächenbedarf: ca. 3,0 m² Gesamtfläche pro Sau.

- **Bucht mit Auslauf:** Fress- und Liegebereich sind identisch. Es empfiehlt sich, den Fressbereich mit Einzeltrögen mit Sichtblenden oder mit durchgehendem Trog mit Sichtblenden auszuführen. Eine exakte Einzeltierfütterung ist nur beschränkt möglich. Bei Gruppengrößen über sechs Tiere ist besonders bei Einzeltrögen ein vermehrtes Verdrängen am Trog möglich. Eine teilweise Überdachung des Auslaufes ist als Sonnen- und Witterungsschutz anzuraten. Verschiedene Grundrissformen und Anordnungen sind möglich, deshalb eignet sich das System bei Neu- und Umbauten gut. Eine Verlegung der Fütterung in den überdachten Auslauf erhöht die Sau-

berkeit im Liegebereich, weil dann der Aktivitätsbereich vom Ruhebereich besser abgetrennt ist.

Flächenbedarf: ca. 4,0 m² Gesamtfläche pro Sau, davon 2,0 m² für den Auslauf.

- **Bucht mit Tiefstreu oder mit eingestreuten Liegenischen:** Verschiedene Anordnungen sind möglich, daher eignet sich diese Form besonders gut für Umbaulösungen und Kaltställe mit Großgruppen. Zugleich ist der Stall kombinierbar mit Auslauf und/oder Weide. Der Fressplatz wird erhöht gegenüber der Tiefstreu angeordnet. Einzelfressstände oder Trogfütterung mit Blenden oder Abruffütterung sind möglich. Günstig sind kühle Liegeflächen im Sommer, da sonst die Verschmutzungsgefahr der Tiere besteht. Flächenbedarf: Unterschiedlich je nach baulicher Anordnung, Fütterungsverfahren und Gruppengröße (ca. 3,5 - 4,5 m² pro Sau, davon Liegebereich 1,3 m² pro Tier).
- **Dreiflächenbucht:** Diese Buchten sind in einen Fress-, Liege- und Kotbereich aufgeteilt. Dabei können die Flächen hinter- oder nebeneinander angeordnet werden. Der Fressplatz wird mit verschließbaren Fressständen ausgebildet die Liegefläche eingestreut. Sie ist auf drei Seiten mit geschlossenen Wänden versehen, damit ein geschützter Ruheort entsteht. Die Entmistung kann mechanisiert werden. Beim Einbau in Kaltställen wird die Liegefläche mit Ruhekisten oder eingestreuten Liegehütten versehen, damit eine warme, windgeschützte Zone entsteht. Flächenbedarf: Warmstall: ca. 3,5 m² (Liegefläche 1,3 m²), bei Ruhekisten und Liegehütten je nach Anordnung 4 - 6 m².

5. Bewertung der Gruppenhaltung

Aus der Sicht der Tiergerechtigkeit entspricht die Gruppenhaltung den Ansprüchen der Tiere mehr als die Einzelhaltung. Als Vorteile können die verhaltensgerechte Unterbringung, die jederzeitige Bewegungsmöglichkeit für die Sauen, eine bessere Brunst und Fruchtbarkeit erwähnt werden. Zusätzlich sind einfache Baulösungen möglich, da eine grö-

ßere Flexibilität bei der Grundrissgestaltung und Bauvarianten in Form von Außenklimaställen möglich sind.

Als Nachteile gegenüber der Einzelhaltung zählen sicher der größere Platzbedarf, die erschwerte Einzeltierkontrolle und die Gruppenbildung von einander fremden Sauen. Es gibt technisch verschiedene Varianten, um auch bei der Gruppenhaltung eine Einzeltierfütterung einzurichten, was für den Erfolg dieser Haltungsform viel beiträgt.

Die Gruppenhaltung von Sauen stellt höhere Anforderungen an das Management und die Tierbetreuung, bringt aber auch mehr Freude, da das Verhalten der Tiere in einer tiergerechten Aufstallung besser zum Ausdruck kommt.

6. Praxisbewährte Beschäftigungsmöglichkeiten für Schweine

Grundlage

Sich Beschäftigen umfasst bei Schweinen eine Reihe von essentiellen Verhaltensweisen, die zur Erkundung, Nahrungssuche, Körperpflege oder dem Nestbau dienen. Es sind meist Verhaltensweisen, die mit dem Rüssel oder Maul durchgeführt werden. Zu beobachten sind schnüffeln, wühlen, beißen, na-

gen kauen. Von der Verdauung her ist das Schwein darauf angewiesen, konzentrierte und gut verdauliche Nahrung in kleinen Mengen über längere Zeit am Tag aufnehmen zu können. In natürlicher Umgebung sind diese Nahrungspartikel zerstreut in Bodennähe, auf und im Boden zu finden. Wildschweine, aber auch Hausschweine in seminaturaler Umgebung verwenden daher viel Zeit, diese zu suchen. Dabei findet ein Zusammenspiel von Rüssel, Zunge, Zähnen, Geruchs-, Gesichts- und Geschmackssinn statt.

Schweine aller Nutzungskategorien leiden in heutigen Haltungsformen unter Reizarmut in sehr eintöniger Umwelt, in der nur Buchteneinrichtungen und Artgenossen als mögliche Beschäftigungsobjekte zur Verfügung stehen. Auf die Verabreichung von Einstreu, Stroh, Gras oder Heu wird aus arbeitswirtschaftlichen und technischen Gründen (Probleme der Entmistung) verzichtet. Sauen werden häufig nur noch einmal pro Tag mit Kraftfutter gefüttert, welches die Tiere in wenigen Minuten gefressen haben. In der übrigen Zeit der Aktivität zeigen sie Verhaltensstörungen wie Leerkauen, Stangenbeißen und Zungenrollen. Diese Verhaltensweisen sind Ausdruck von Hunger und Mangel an Beschäftigung.

Tabelle 2: Beschäftigungsmöglichkeiten für Schweine

Nutzungskategorie	Sicherstellung der Beschäftigung durch
Saugferkel	a) Wühlerde oder b) Einstreu von Langstroh, Strohhacksel, entstaubten Hobelspänen, einmal täglich im Liegebereich der Ferkel, bodendeckend
Abgesetzte Ferkel (bis 30 kg)	a) Raufen mit Stroh, Heu ad libitum oder b) Langstroh oder Heu oder c) Einstreu von Stroh, Strohhacksel oder entstaubten Hobelspänen, täglich 1x bodendeckend oder d) Pressstrohwürfel in Vorratsbehältern oder e) Weichholz, beweglich an der Wand angebracht
Mastschweine und Zuchtremonten (Schweine von 30-110 kg oder bis zum 1. Abferkeln)	a) Raufen mit Stroh, Heu ad libitum oder b) Langstroh, Heu, Gras oder Ganzpflanzensilage (Mais, Gras) oder c) Einstreu von Stroh, Strohhacksel oder entstaubten Hobelspänen, 1x täglich bodendeckend oder d) Pressstrohwürfel oder e) Weichholz, beweglich an der Wand angebracht
Säugende, leere und tragende Sauen sowie Eber	a) Raufen mit Stroh, Heu ad libitum oder b) Einstreu (Stroh) bodendeckend 1x täglich frisch oder c) Raufutter (Stroh, Heu, Gras, Maispflanzen, Ganzpflanzensilage, Gras- oder Heuwürfel, mind. 1 kg pro Tier und Tag; Verabreichung in den Trog oder auf die Bodenfläche) d) Bei säugenden Sauen ist Langstroh als Einstreu zum Nestbauerhalten nötig.

Bei Ferkeln und Mastschweinen tritt zusätzlich Schwanz- und Ohrenbeißen und gegenseitiges Benagen an anderen Körperteilen auf. Diese Verhaltensstörungen können noch durch weitere Stressfaktoren wie zu hohe Besatzdichte, schlechte Stallklimabedingungen sowie Hygiene- und Fütterungsfehler verstärkt werden. Aus diesen Gründen verlangt die neue Richtlinie zur Haltung von Schweinen der EU, dass Sauen mit genügend Rohfaser und alle Schweine Stroh, Heu oder

ähnliches langfaseriges Material zur Beschäftigung erhalten müssen. Das Material muss Wühlen, Beißen, Kauen und Fressen ermöglichen.

Fragen

Welches Material ist geeignet?

Wie viel und wie oft muss das Material zur Beschäftigung verabreicht werden?

Wie kann das Raufutter oder das Beschäftigungsmaterial vorgelegt werden?

Diese Fragen beantwortet die *Tabelle 2*.

Wichtig ist, dass Raufutter und Beschäftigungsmaterial in guter Qualität verabreicht wird.

Ketten, Gummireifen, Bälle oder Material, an dem nicht gewühlt werden kann oder das nicht fressbar ist und die Gesundheit gefährdet, ist nicht geeignet.

Bei Raufen ist für abgesetzte Ferkel und Mastschweine ein Gitterabstand von 2,5 resp. 3,5 cm, und für Sauen von 5 bis 7 cm zu empfehlen.